

SOZIALE UNGLEICHHEIT UND BILDUNG. THEORETISCHE UND EMPIRISCHE PERSPEKTIVEN

Projektleitung: Doris Lindner

Projektabschluss: Sommersemester 2025

Kurzfassung / Abstract

In der *Österreichischen Zeitschrift für Soziologie (ÖZS)* wurde ein thematischer Schwerpunkt zu **Bildungsungleichheit und ihren gesellschaftlichen Auswirkungen** veröffentlicht.

Bildung stellt eine zentrale Ressource für individuelle Lebenschancen dar. Von einem guten Qualifikationsniveau hängen beruflicher Erfolg, sozialer Status, Gesundheit und Selbstbestimmung wesentlich ab. Zahlreiche Studien zeigen jedoch, dass in Österreich die soziale Herkunft nach wie vor stark darüber entscheidet, welche Bildungsabschlüsse Kinder und Jugendliche erreichen und welche Berufswege sie einschlagen (vgl. z. B. Schwarz et al. 2002; Bacher 2005; Bruneforth et al. 2016a, 2016b). Da Bildungsprozesse eng mit dem ökonomischen, sozialen und kulturellen Kapital der Herkunftsfamilie verknüpft sind (Bourdieu 1983) und das Bildungssystem bestehende Startnachteile nur begrenzt ausgleichen kann, bleibt die Verwirklichung von Chancengleichheit eine zentrale Herausforderung – wie auch der aktuelle Bildungsbericht 2024 betont (BMBWF 2024).

Migrationsbiografien und nicht-deutsche Erstsprachen beeinflussen Bildungswege zusätzlich. Neben allgemeinen sozialen Ungleichheiten – etwa ökonomischer Prekarität oder begrenztem Wissen über das österreichische Schulsystem – bestehen auch institutionelle Barrieren wie ein monolingualer Habitus oder strukturelle Diskriminierungen (vgl. Gogolin 2008; Gomolla & Radtke 2009; Mecheril et al. 2010). Ereignisse wie die Covid-19-Pandemie, der Ukraine-Krieg, inflationsbedingte Belastungen oder neue Formen evidenzbasierter Steuerung haben diese Dynamiken zuletzt weiter verschärft.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Schwerpunktnummer der *Österreichischen Zeitschrift für Soziologie (ÖZS)* aktuellen Forschungen zu den Verflechtungen von Bildung und sozialer Ungleichheit. Sie führt theoretische und empirische Perspektiven zusammen, die untersuchen, wie Bildungsungleichheiten in Österreich entstehen, stabilisiert oder auch infrage gestellt werden.

Im Mittelpunkt stehen institutionelle Routinen, politische Steuerungslogiken und alltägliche schulische sowie hochschulische Praktiken, die Bildungschancen ungleich verteilen. Die Beiträge fragen, wie soziale Herkunft, Geschlecht und Migration Bildungswege prägen und welche Erfahrungen damit verbunden sind. Dabei werden unterschiedliche Bildungsetappen – von der frühen Kindheit bis zur Hochschule – beleuchtet.

Methodisch deckt die Collection ein breites Spektrum ab: Ethnografische Studien analysieren schulische Interaktionen, biografische Ansätze rekonstruieren individuelle Bildungsverläufe, quantitative Analysen machen strukturelle Muster sichtbar, und internationale Vergleiche betten österreichische Entwicklungen in globale Kontexte ein.

Die Ergebnisse zeigen, dass Bildungsungleichheiten nicht auf einzelne Bildungsstufen beschränkt sind, sondern sich über den gesamten Bildungsverlauf hinweg fortsetzen. Institutionelle Selektionsmechanismen wirken dabei häufig verstärkend, während soziale Mobilität nur unter bestimmten Bedingungen gelingt. Besonders im Hochschulbereich eröffnen sich zugleich neue Räume für biografische Transformation und Teilhabe, etwa für Bildungsaufsteiger:innen.

Desiderata

Es besteht weiterer Forschungsbedarf zu den langfristigen Effekten institutioneller Selektionsmechanismen im österreichischen Bildungssystem, insbesondere im Hinblick auf frühe Bildungsphasen.

Die Rolle von Migrationsbiografien und Mehrsprachigkeit sollte vertieft untersucht werden, sowohl im Hinblick auf strukturelle Benachteiligungen als auch auf Potenziale für inklusive Praktiken.

Künftige Studien könnten stärker die alltäglichen Routinen, Interaktionen und symbolischen Ordnungen in Bildungsinstitutionen analysieren, um Mechanismen sozialer Reproduktion besser zu verstehen.

Besonders im Bereich der Hochschulbildung sind weiterführende Untersuchungen zur sozialen Mobilität und Bildungsaufstiegsprozessen wünschenswert, um Chancen und Barrieren biografischer Transformation genauer zu erfassen.

Disseminationen

– Die Artikel wurden in einer thematischen Sonderausgabe der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie (ÖZS) unter dem gleichnamigen Titel publiziert. Die Schwerpunktnummer ist unter folgendem Link abrufbar: <https://link.springer.com/collections/egdiaddfhf>

– Das Thema wurde zudem auf der Website der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) vorgestellt und über deren Kommunikationskanäle (Newsletter, Social Media) verbreitet.

Folgeaktivitäten bestehen in der weiteren **Vernetzung der österreichischen Bildungsforschung**, in punktuellen Kooperationen mit internationalen Partner:innen sowie in einer vertieften Auseinandersetzung mit Fragen evidenzbasierter Bildungssteuerung. Zudem sollen die Perspektiven der betroffenen Akteur:innen künftig stärker einbezogen werden, um praxisnahe Ansätze für gerechtere Bildungsbedingungen zu entwickeln. Konkret sind folgende Aktivitäten vorgesehen:

– Präsentation der Schwerpunktnummer im Rahmen verschiedener (wissenschaftlicher) Veranstaltungen, um zentrale Ergebnisse und Diskussionen einem breiteren (Fach-)Publikum zugänglich zu machen.

– Weiterführung der Vernetzung mit relevanten Stakeholdern aus Bildungsforschung, Schulpraxis und Politik, insbesondere zur gegenseitigen Information über neue Publikationen, laufende Projekte und Veranstaltungen im Themenfeld Bildungsungleichheit.

– Veröffentlichung weiterer Beiträge, um spezifische Aspekte der im Schwerpunkt behandelten Themen weiterzuführen und auch über den deutschsprachigen Raum hinaus sichtbar zu machen.